

INFO

2010/11



März 2011

**Bundesarbeitskreis der Seminar- und Fachleiter/innen e. V. –
Landesverband Baden-Württemberg**
**Landesvorstand: Angelika Wolters – Walter Enzer – Dr. Bernd
Lehmann – Werner Schulitz – Bernd Morlock**

Inhaltsübersicht:

Brief MD Fröhlich vom Oktober 2010	S. 2/3
Berichte der LV-Mitglieder zur Lage der Seminare	S. 3
Rückblick auf den 44. Bundesseminartag in Karlsruhe 2010	S. 8
Vorausblick: 45. Seminartag in Jena und weitere Seminartage	S. 10
SEMINAR-Hefte 2011	S. 11
BAK-Pfingstreise 2012 nach Israel	S. 12

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

auch in diesem Jahr erscheint unser BAK-Info 2010/11 als März-Blatt!

Im Vordergrund stand zunächst die Endredaktion für das SEMINAR-Heft 1/11, das der Kongress-Dokumentation von Karlsruhe gewidmet ist gemeinsam mit Volker Huwendiek, der sich auch nach seinem Ausscheiden als BAK-Bundesevorsitzender dankenswerter Weise bereit erklärt hat, dem BAK weiter für die ehrenvolle und arbeitsintensive Aufgabe der Heftbetreuung und -lekturierung zur Verfügung zu stehen.

Wie ich gerade im Kreise des Erweiterten BAK-Vorstandes am Wochenende nochmal erfahren durfte, war das Echo auf unsere herbstliche BAK-Großunternehmung überwältigend. Als „Rückspiegel“ der besonderen Art finden Sie dazu einen Eindrucksbericht aus dem Landesverband Berlin, der den eigenen ausführlichen Rückblick in SEMINAR 1/11 „literarisch“ ergänzt. Wenn Sie nun keine Ankündigung für die gewohnte Regionaltagung in Bad Urach für 2011 vorfinden, so ist dies nicht der Tatsache geschuldet, dass der BAK-Kongress im September 2010 alle unsere Kräfte für entsprechende Veranstaltungen aufgezehrt hätte, vielmehr konnte uns die Landeszentrale (noch frühzeitig im vergangenen Herbst angefragt), lediglich zwei Termine unmittelbar vor den Sommerferien anbieten, die sicher nicht nur uns äußerst ungünstig erschienen.

*Deshalb müssen wir uns in diesem Jahr auf einen **Regionaltag** beschränken, der in einer Mischung aus Fortbildungsangebot und Delegiertenversammlung voraussichtlich am **Freitag, den 2.12.11 am Gymnasial-Seminar Stuttgart** stattfinden wird. Als Referenten zum derzeitiger wieder hochaktuellen Thema der „Lehrerpersönlichkeit“ hoffen wir Herrn Prof. Dr. Jürgen Baumert (angefragt) zu gewinnen! Dazu einladen möchten wir auch die (nach der Wahl) inthronisierten bildungspolitischen Sprecher/innen aller Parteien. An Sie wird dann noch rechtzeitig eine **gesonderte Einladung** ergehen!*

BAK

**Bundesarbeitskreis
der Seminar- und
Fachleiter/innen e.V.**

**Landesverband
Baden-Württemberg**

Landessprecherin:
Angelika Wolters,
Profin.

Torhausstr. 53/2
74821 Mosbach

Tel.: 06261/13507
E-mail:
a.wolters@t-online.de

www.bak-online.de

In **2012** wird wie gewohnt die **bw BAK-Regionaltagung** in Zusammenarbeit mit der LPB in Bad Urach an einem Termin Do/Fr nach den Pfingstferien stattfinden. Als Rahmenthema geplant ist „Beratung“. Ebenfalls bietet der BAK BW in den Pfingstferien des kommenden Jahres wieder eine **Fahrt nach Israel** unter der bewährten und profunden Leitung von Bernd Morlock an, die in diesem Info bereits vorangezeigt wird.

Was uns wie alle Jahre - so auch in diesem - in der letzten Septemberwoche vom **29.7. – 30.9.11** erwartet, das ist der **BAK-Bundesseminartag**. Er jährt sich zum **45. Mal** und will nicht nur am Tagungsort **Jena „Wege zur Professionalisierung“** aufzeigen. (Ankündigung in SEMINAR 1/2011 – Anmeldung ab Mai auf der homepage des BAK!)

Brief von MD Fröhlich am 22.10.10 zur Befristung von Fachleiterinnen und Fachleitern

Der uns von vielen Kolleginnen und Kollegen immer wieder angetragene Punkt der Befristung von Fachleiterinnen und Fachleitern auf 8 Jahre wurde vom BAK bereits Ende 2008 sowohl im Gespräch mit MD Fröhlich als auch erneut mit Herrn Staatssekretär Wacker am 17.3.2010 eindringlich als ein die Seminararbeit beschwerender Belastungsfaktor vorgebracht. In einem Brief vom Oktober letzten Jahres reagierte MD Fröhlich nun darauf und teilte dem BAK folgende offizielle Verfahrensregel mit, dessen Text wir Ihnen im Original zugänglich machen möchten. (Leider blieb es beim kultusministeriellen Dank für unsere „konstruktiven Anregungen“, aufgenommen wurden sie kaum!) Warum der BAK diese Regelung vor allem als Qualitätsminderung der Seminararbeit betrachtet, das können Sie im Weiteren auch den Jahresberichten der BAK-Vorstandskollegen entnehmen, die Sie im Anschluss an den u.a. Brief finden.

 Befristung der Abordnung von Fachleiterinnen und Fachleitern der Lehrerbildungsseminare

Sehr geehrte Frau Wolters,

in unserem letzten Gespräch und bei Ihrer Begegnung mit Herrn Staatssekretär Wacker MdL am 17.03.2010 wurde auch die Befristung der Abordnung von Fachleiterinnen und Fachleitern an die Lehrerbildungsseminare angesprochen. Heute kann ich Ihnen mitteilen, wie die Regelung für die auf 8 Jahre befristete Abordnung an die Seminare umgesetzt werden soll.

Entsprechend dem Ministerratsbeschluss vom 9. Juli 2002 und dem Organisationsstatut der Staatlichen Seminare für Didaktik und Lehrerbildung vom 9. Oktober 2003 soll am Grundsatz der Befristung der Abordnung auf i. d. R. 8 Jahre festgehalten werden. Den Seminaren wird jedoch die Möglichkeit eröffnet, im Einzelfall beim zuständigen Regierungspräsidium die einmalige Verlängerung der Abordnung um maximal 4 Jahre zu veranlassen, wenn die Erfüllung des Ausbildungsauftrags des Seminars dies erforderlich macht. Diese einmalige Verlängerung um maximal 4 Jahre kann auch für diejenigen Fachleiterinnen und Fachleiter in Anspruch genommen werden, die innerhalb dieses Zeitraums in den Ruhestand gehen werden.

Die Begründung für die Notwendigkeit der Verlängerung ist vom Seminarleiter zu liefern, die Entscheidung über die Verlängerung liegt beim Regierungspräsidium.

Fachleiterinnen und Fachleiter, deren Abordnung an ein Seminar aufgrund der Befristungsregelung endet, können sich erneut auf eine ausgeschriebene Fachleiterstelle bewerben. Sie durchlaufen in diesen Fällen, wie alle anderen Bewerber auch, das nach der Verwaltungsvorschrift über Personal- und Haushaltsangelegenheiten im Bereich der Lehrerbildungseinrichtungen vom 30. November 2007 vorgesehene Besetzungsverfahren. Im Interesse der Personalentwicklung an den Seminaren soll jedoch bei künftigen Ausschreibungen von Fachleiterstellen ausdrücklich darauf hingewiesen werden, dass die Ausschreibung sich an Bewerberinnen und Bewerber mit Erfahrung in der Lehrerausbildung richtet, die noch keine Fachleiterstelle an einem Seminar innehatten.

Dieses Verfahren entspricht meines Erachtens den Bedürfnissen der Seminare in der aktuellen Ausbildungssituation, trägt zugleich aber auch den Interessen der einzelnen Betroffenen Rechnung und schafft gute Voraussetzungen für eine langfristige Personalplanung.

Ich danke Ihnen für Ihre konstruktiven Anregungen.

Mit freundlichen Grüßen



Wolfgang Fröhlich

Zur Lage der Seminare:

Jahresberichte 2010 aus Sicht der unterschiedlichen Seminararten

Bericht aus dem Grund-, Haupt- und Werkrealschulbereich-Bereich

Ausbildungsstruktur 1. und 2. Phase

Das Jahr 2010 war in der Lehrerbildung durch die Frage bestimmt, wie die zukünftige Ausbildung von Lehrerinnen und Lehrern im Grund-, Haupt-, Werk-, und Realschulbereich aussehen wird. Nach der Trennung des Verbundlehramtes GHS in ein Primarlehramt und Sekundarlehramt (Bezeichnung ist noch offen) wurde erreicht, dass beide Lehrrämter gleich lang, nämlich acht Semester an den Pädagogischen Hochschulen studiert werden müssen. Dies ist sowohl unter pädagogischen Gesichtspunkten als auch unter besoldungsrechtlichen Fragen ein großer Erfolg.

Zu der Frage, wie die zukünftige Ausbildung in der 1. Phase an der Pädagogischen Hochschule aussieht, lässt sich z. Zt. Folgendes feststellen:

- Es gibt für die Studierenden einen Orientierungstest und ein Orientierungspraktikum (Berufseignung?) zu Beginn des Studiums.
- Es muss ein Schulpraxissemester bestanden werden.
- Es bleibt beim Staatsexamen (kein Bachelor- oder Masterstudiengang).
- Es bleibt bei der Dauer des Vorbereitungsdienstes von 18 Monaten.

Für die Seminare stellt sich in diesem Ausbildungsabschnitt die Frage, wie die Neugestaltung der schulpraktischen Module aussieht. Wie und von wem werden die beauftragten Lehrerinnen und Lehrer ("Fachberater für Lehrerbildung") ausgebildet?

Im Zusammenhang mit der inhaltlichen Gestaltung der zukünftigen Ausbildung an der Pädagogischen Hochschule war das Personal der Seminare in den jeweiligen Fachkommissionen als Vorsitzende beteiligt. Die Arbeit war insgesamt konstruktiv und für beide Seiten gewinnbringend. Die Kommissionen haben ihre Arbeit beendet. Die Ergebnisse der Kommissionsarbeit liegen derzeit beim MKJS.

Für die GHS Seminare stellen sich in diesem Zusammenhang **existentielle Fragen**:

1. Was passiert mit den GHS-Seminaren?
2. Wo werden künftige Sekundarlehrer I ausgebildet?
3. Gibt es in Zukunft WRHS-Lehrerseminare? Wenn ja, welche Standorte gibt es?
4. Werden die GHS-Seminare in GS-Seminare umgewandelt und mit Ausbildungsaufgaben z.B. "frühkindliche Bildung" betraut?
5. Wie werden die Kompetenzen der HS-BL/FL/Lehrbeauftragten in die Ausbildung an den Seminaren eingebracht?
6. Wie werden Sekundarlehrer I auf ihren möglichen Einsatz in der Berufsschule vorbereitet und durch wen?
7. Spätestens mit der Neuregelung an den Seminaren muss die Besoldungsstruktur der Ausbilder an den WRHS- und GS Seminaren angeglichen werden. Eine Forderung, die seit Jahrzehnten überfällig ist.

All dies sind Fragen, die im Interesse der Ausbilder/innen an den Seminaren dringend angegangen werden müssen, da im Jahre 2015 die ersten Abgänger/innen mit dem neuen Lehramt an den Seminaren beginnen werden.

Zur gegenwärtigen Situation des Lehrpersonals

Im Fokus der Personaldiskussion an den GHS Seminaren stand die "Befristung der Abordnung von Fachleiterinnen und Fachleitern", die für die Personen ansteht, deren Abordnung 2012 ausläuft.

Mit Erlass des MKJS vom 22. Oktober 2010 wurde folgendes festgelegt:

- Die Seminare können im Einzelfall beim zuständigen Regierungspräsidium eine einmalige Verlängerung der Abordnung um bis zu weitere 4 Jahre beantragen, wenn die Erfüllung des Ausbildungsauftrags des Seminars dies erforderlich macht. Der Antrag wird von der Seminarleitung begründet. Die Entscheidung über die Verlängerung trifft das Regierungspräsidium.
- Bisherige Fachleiter und Fachleiterinnen können sich erneut auf eine ausgeschriebene Fachleiterstelle bewerben. Im Falle der Wiederbewerbung durchlaufen sie das nach der "Verwaltungsvorschrift über Personal- und Haushaltsangelegenheiten im Bereich der Lehrerbildungseinrichtungen (Staatliche Seminare)" vom 30. November 2007 vorgesehene Besetzungsverfahren.

Die wichtige Frage wird sein, wie die Regierungspräsidien die beantragten Einzelfälle bewerten und ob dem begründeten Antrag der Seminarleitung gefolgt wird.

Zum Schluss noch eine Anmerkung zur **Einstellungssituation** der GHS Lehreranwärter 2011. Es ist zu befürchten, dass die Einstellungsquote des Jahres 2010 mit ca. 68 % nicht erreicht wird. Eine definitive Aussage war im Februar 2011 nicht zu erhalten.

Dr. Bernd Lehmann

Realschul-Bereich

Die zentrale Fragestellung des Jahres 2010 war die Entwicklung eines neuen Lehrerbildungskonzeptes in Baden-Württemberg. Nachdem das Land die Weiterentwicklung der Studiengänge zu Bachelor-Master-Strukturen, anders als in 12 von 16 Bundesländern, vorläufig verschoben hat, werden ab Sommer 2011 an den Pädagogischen Hochschulen 8-semesterige Studiengänge für die Sekundarstufe I für Haupt- und Realschullehrer eingerichtet.

Dies bedeutet, dass Baden-Württemberg einen Sonderweg einschlägt und damit im Gegensatz zu den Beschlüssen der KMK steht, die für alle Lehrämter Master Abschlüsse vorsehen mit allen Folgen für Besoldung, Status und Einstellungschancen in anderen Bundesländern.

Ob damit ein Lehramtstudium für künftige Bewerber/innen attraktiv bleibt, ist eher zu bezweifeln. Ein zukünftiger Student wird sich genau überlegen, ob er dem PH-Studium nicht ein Studium des Höheren Lehramtes mit fast gleicher Regelstudienzeit vorzieht.

Lehrpersonal

Arbeitsrechtliche Regelungen für Bereichsleiter und deren Zuordnung zu Verwaltungsbeamten sind sachlich kaum begründbar, führen zu Ungleichbehandlungen mit vergleichbaren Beschäftigungsgruppen und haben sich für die Arbeit an den Seminaren nicht bewährt.

Mangelnde Aufstiegschancen im Seminar und die schlechte finanzielle Ausstattung der Fachleiter/innen (Bezahlung wie Lehrer + Stellenzulage) führen zu hoher Fluktuation, was durch die Einführung der Stellen hätte vermieden werden sollen. Die einzige Aufstiegsmöglichkeit ergibt sich für Fachleiter/innen bei Bewerbungen außerhalb der Seminare. Die neue Regelung einer möglichen Verlängerung der Abordnung um 4 Jahre ändert an dieser Einschätzung nichts.

Zwar führt der neue Arbeitszeiterlass zu leichten Verbesserungen im Bereich der Anrechnungen, insgesamt sind aber schulartenorientierte unterschiedliche Multiplikatoren für Veranstaltungen sachlich nicht nachvollziehbar. Objektiv messbare Aspekte, wie der erhöhte Zeitaufwand für Beratungsbesuche bei Flächenseminaren, werden hingegen nicht berücksichtigt.

Schwerwiegend erscheint mir, dass in den letzten Jahren ein deutlicher Qualitätsverlust im erziehungswissenschaftlichen und fachlichen Bereich bei den AnwärterInnen festzustellen war. Die schlechten Studienbedingungen in den Pädagogischen Hochschulen - mehr als 20% der Kandidaten bestehen die 1. Dienstprüfung nicht – die Einführung des 3-Fach-Studiums mit einem affinen Fach (Studienzeit: 20 Semesterwochenstunden) und die Kürzung der Ausbildungszeiten in der 2. Phase, z.B. in Pädagogik von 150 auf 130 Stunden, die Kürzung der Anzahl der Beratungslehrproben und der ausführlichen Unterrichtsentwürfe erscheinen mir dafür ursächlich. Inadäquat ist die Möglichkeit, mit einer Präsentationsprüfung ohne Prüfungslehrprobe, die Lehrbefähigung in einem der 3 Fächer zu erlangen (RPO II).

Der große Bedarf an jungen Lehrerinnen erfordert von den Seminaren, trotz ungünstiger Rahmenbedingungen, alle Anstrengungen zu unternehmen, den guten Qualitätsstandard der 2. Phase zu sichern und die Lehrerausbildung zu verbessern. Zumal im letzten Jahr fast alle Bewerber ein Einstellungsangebot erhalten haben, in der Realschule, ein zeitlich begrenztes Angebot in Gymnasien oder eine Stelle in Berufsschulen, mit der Chance auf Übernahme in den höheren Dienst. Der Ersatzbedarf an Schulen während des Schuljahres ist kaum zu decken.

Das Einstellungsverfahren, nach dem bei der ersten Einstellungsrunde Ende Juni immer nur ein Teil der Stellen vergeben wird, führt dazu, dass nicht berücksichtigte Anwärter/innen innerhalb kürzester Zeit Stellen in anderen Bundesländern oder in der Schweiz annehmen. Für Baden-Württemberg stehen dann in den weiteren Einstellungsverfahren in der Regel nur noch Anwärter/innen mit schlechteren Noten zur Verfügung.

Da die Verbesserung der Qualität der Schulen in direktem Zusammenhang mit der Ausbildungsqualität junger Lehrerinnen und Lehrer steht, muss es im Interesse des Landes sein, die Seminare so auszustatten und die Arbeit an den Seminaren so zu unterstützen, dass dieses Ziel erreicht werden kann.

Walter Enzer

Berufsbildender Bereich

Die **Ausbildungszahlen im beruflichen Bereich** bewegen sich, wenn auch fluktuierend, nach wie vor auf sehr hohem Niveau, sowohl bei Referendarinnen und Referendaren (VD 18) als auch bei den nach wie vor in einem zweijährigen Vorbereitungsdienst ausgebildeten

Direkteinsteigern. Im letzteren Bereich entstehen durch erhöhten Bedarf an Fachschulen für Sozialpädagogik und Altenpflege, aber auch durch die sehr dynamische Entwicklung der neu eingerichteten Sozialwissenschaftlichen Beruflichen Gymnasien (SG), teilweise Ausbildungszahlen, die in den Kursen an der Grenze der Vertretbarkeit liegen. Gleichzeitig ist es aus verschiedenen Gründen schwierig – auch wegen der angespannten Personalsituation an den Schulen – geeignete Lehrbeauftragte zu gewinnen. In diesem Zusammenhang kann vermeldet werden, dass es endlich gelungen ist, im Rahmen der Dienstrechtsreform die **Ausbilderzulage** für die Ausbilder der **technischen Lehrer** im gehobenen Dienst durchzusetzen, eine längst überfällige Gerechtigkeitslücke wurde geschlossen. Eine zügige Umsetzung wird erwartet. Die mittelfristige Ausbildungssituation wird angespannt bleiben, wie an den hohen Zahlen von Praxisstudenten – auch mit allgemeinbildenden Fächern – abzulesen ist, die jeweils im Herbst und im Frühjahr an den Seminaren betreut werden. Bedarf und **Einstellungssituation** an den Schulen sind bedingt durch die von der Landesregierung bewilligten 100 neuen Klassen an Beruflichen Gymnasien nach wie vor gut. Langfristig wird jedoch damit gerechnet, dass die **Schülerzahlen** an beruflichen Schulen um ein Viertel bzw. bis 2030 sogar um ein Drittel von jetzt 380.000 auf 256.000 zurückgehen. Auf diese Situation bezieht sich das von der Landesregierung geplante **Stundenvorgriffsmodell**. Junge Kolleginnen und Kollegen sollen zunächst mehr unterrichten, um später die angesammelten Deputatsstunden abzubauen. Dies erscheint allerdings gerade vor dem Hintergrund der erhöhten Arbeitsbelastung in der Anfangsphase, aber auch im Hinblick auf die Familiensituation junger Lehrerinnen und Lehrer äußerst problematisch, vor allem wenn man an die gesundheitlichen Folgen denkt. Auch die Einstellungssituation wird mittelfristig merklich davon beeinflusst sein, sollte es zur Umsetzung kommen.

Die **zweite OES-Runde** (Operativ Eigenständiges Seminar) befindet sich mit unterschiedlichen Qualitätsentwicklungsprojekten an allen Seminaren in vollem Gange und verläuft planmäßig und entspannt. Die Seminare entwickeln ihr individuelles Angebotsspektrum als didaktische Zentren im Bezug auf OES-Begleitung, Lehrerergesundheit, bilingualen Unterricht und andere Bedürfnisse der Schulen vor Ort. Bei einem Besuch des Ministeriums an den Seminaren wurden als zukünftige besondere Entwicklungsbereiche für die beruflichen Seminare die Themen: Individualisierung und Förderung, Lehrerergesundheit, Inklusion und bilingualer Unterricht genannt.

Um die genannten hohen Erwartungen nachhaltig umzusetzen, benötigen die Seminare qualifizierte und erfahrene Mitarbeiter. In diesem Zusammenhang wird die 2011/12 anstehende **Umsetzung der Beendigung der Fachleiterabordnung** nach acht Jahren mit großer Skepsis betrachtet. Sowohl was den Verlust an Erfahrung und fachdidaktischem Knowhow als auch die Unsicherheit und die Motivation dieser „Kerntruppe“ der Seminararbeit angeht, ist mit Einbußen für die Seminararbeit zu rechnen, zumal die Sonderbehandlung für diese Gruppe vielfach nicht nachvollzogen werden kann.

Sollen die **Handlungsempfehlungen der Enquetekommission (Dez. 2010) „Fit fürs Leben in der Wissensgesellschaft – Berufliche Schulen, Aus- und Weiterbildung“** umgesetzt werden, so müssen die Beruflichen Seminare weiterhin so ausgestattet werden, dass sie ihren Beitrag nachhaltig und professionell erfüllen können.

Bernd Morlock

Gymnasialer Bereich

Vor große Probleme stellten 2010 die stark zunehmenden **Referendanzahlen** die Seminare. Zum Januar 2011 haben 2122 Referendare den Dienst aufgenommen, was einem Anstieg um 4,1% entspricht, aber nachdem bereits im Vorjahr schon ein Zuwachs um 11,5 zu verzeichnen war.

Aufgrund dieses Wachstums stoßen die Seminare und die Ausbildungsschulen an ihre Kapazitätsgrenzen. Vor allem in den Ballungsräumen ist der Ansturm auf die Seminare und Schulen kaum noch zu bewältigen. Deshalb wuchsen die kleinen Flächenseminare überproportional, da sie oft mehr Gymnasien in ihrem Bereich haben, die ausbilden können. Beispielsweise musste das Seminar Heilbronn seit 2007 die Zahl der Auszubildenden verdoppeln.

Die meisten Bewerber haben dazu auch noch die gleichen Studienfächer: landesweit stellen Deutsch mit 771, Englisch mit 744, Geschichte mit 446 und Mathematik mit 423 die meisten Ausbildungsplätze, während in anderen - vor allem naturwissenschaftlichen - Fächern weiter Mangel an Bewerbern besteht. Die Zahl von Quereinsteigern mit Diplom in Chemie oder Physik war zwar dieses Jahr eher gering, innerhalb dieser Fächer bilden sie aber einen spürbaren Anteil.

Damit wird die **Einstellungssituation** für die Absolventen in Zukunft vermutlich wesentlich schwieriger. Während 2010 noch fast alle Bewerber eine Stelle gefunden haben, werden in Zukunft, wenn die Schülerzahlen sinken und auch der Doppeljahrgang das Gymnasium verlassen haben wird, nur diejenigen mit passenden - also gesuchten - Fächern und mit hoher Mobilität eine Chance am Arbeitsmarkt haben.

Für alle Seminare ist nicht nur die **Raumsituation** prekär, es wird auch immer schwieriger, Ausbildungspersonal zu gewinnen. Für manche Ausschreibungen gibt es keine oder nur ungeeignete Kandidat/inn/en. Das hat viele Gründe: Einerseits ist der materielle Anreiz für Gymnasiallehrerinnen gering, weil für Lehrbeauftragte eine Beförderung - wenn überhaupt - erst nach langen Wartezeiten möglich ist. Andererseits fehlen auch Bewerber/innen, weil in den 80er und 90er-Jahren fast keine Lehrer eingestellt wurden – etwas, was sich nun auch in den kommenden Jahren zu wiederholen droht.

Die Befristung der **Fachleiterstellen auf 8 Jahre** erhöht auch nicht die Attraktivität dieser Tätigkeit. Trotz vieler Proteste, auch denen des BAK, will das MKS von diesem Konzept nicht abgehen. Wenn 2012 die ersten Fachleiter/innen an das Ende dieser Zeitspanne kommen, werden den Seminaren wichtige und bewährte Mitarbeiter verloren gehen. Das drohende Ende ihrer erfolgreichen und oft als sehr befriedigend empfundenen Tätigkeit verunsichert tragende Teile des Lehrkörpers. Nur für diejenigen, deren Pensionierung innerhalb der nächsten vier Jahre nach dem Auslaufen der Frist ansteht, kann eine Verlängerung erfolgen. Mit den anderen müssen die Seminarleiter rechtzeitig Gespräche führen und die Perspektiven erörtern. Ob es gelingt, sie anschließend mit Lehraufträgen am Seminar zu halten, hängt davon ab, ob sich das Ministerium und die Schulverwaltung kooperativ und flexibel zeigen.

Die **Umstellung der Praktikantenausbildung** führt zu weiteren Umstellungen an den Seminaren. Seit Wintersemester 2010/11 löst die Gymnasiallehrerprüfungsordnung I (GymPO I) die wissenschaftliche Prüfungsordnung WPO ab. Das heißt, dass unter den Praktikanten der Jahre 2011/12 und 2012/13 auch solche sein werden, die noch nach der alten WPO ausgebildet werden, während andere schon nach der GymPO I behandelt werden. Letztere müssen das Praktikum bestehen und haben den Anspruch, – falls sie es nicht tun – es zu wiederholen. Praktikanten nach der GymPO müssen das Praktikum deshalb auch zu einem großen Teil in Baden-Württemberg absolvieren. Die Möglichkeit, eine Tätigkeit als assistent teacher im Ausland anzurechnen, verschlechtert sich daher. Ab 2012/2013 wird der seminaristische Teil der Ausbildung nach der neuen Aufteilung mit 32 Stunden Pädagogik und zweimal 16 Stunden Fachdidaktik erteilt werden. Das neu eingeführte Orientierungspraktikum belastet zwar nicht die Seminare, dafür aber in einem erheblichen Maße die Schulen.

Laut dieser GymPO I sollen die Universitäten **Module zur Stärkung der personalen Kompetenz** anbieten. Sie können nach Meinung des MKS dazu im Umfang von zehn Deputaten auf Mitarbeiter der Seminare zurückgreifen, die dann ihr Know How zu Themen wie Zeitmanagement und Umgang mit Stress oder auch zu Kommunikation usw. anbieten, soweit die Personaldecke an den Seminaren dies trägt. Entsprechende Angebote werden sukzessive aufgebaut.

Einige Seminare arbeiten schon länger erfolgreich in der Begleitung der **Berufseingangsphase** mit. Jetzt hat das Landeskabinett einen Orientierungsrahmen ‚Gesundheitsmanagement‘ beschlossen, auf den diese Seminarveranstaltungen eingehen sollen. Eine Arbeitsgruppe aus den Realschulen arbeitet bereits an einem für alle Schularten verbindlichen Curriculum. Die Mitarbeiter aus den Gymnasien oder den gymnasialen

Seminaren haben diese Themen schon immer aufgegriffen und wundern sich nun, dass man ihre Erfahrungen hier nicht nutzen will.

Die **Fremdevaluation** der Seminare ist immer noch in der Vorbereitung, Pilotdurchgänge sollen im Schuljahr 2011/12 stattfinden. Das LS sucht immer noch Fremdevaluatoren, die – sollten sie sich melden – dann auch geschult werden müssen. Die Qualitätsentwicklung läuft wie gewohnt weiter.

Die bestehende Verpflichtung für die Pädagogik, einen großen Teil ihrer Stunden als **blended learning** online über die Plattform moodle zu halten, führt weiter zu einem großen Unmut unter den Pädagog/inn/en, auch wenn viele Seminare inzwischen einen Weg gefunden haben damit umzugehen.

Werner Schulitz

Rückblick auf den 44. Bundesseminartag 2010 in Karlsruhe
„Lehrerbildung in der Verantwortung zwischen Autonomie und Normierung“
aus „Berliner“ Perspektive¹



**44. Seminartag des BAK in Karlsruhe: Lehrerbildung in der Verantwortung
zwischen Autonomie und Normierung.
Ein Rückblick**

Im traurigen Monat September wars,
Die Tage wurden trüber,
Der Wind riß von den Bäumen das Laub, Da reist
ich nach Karlsruhe hinüber
(frei nach Heinrich Heine).

Ich reiste aus Berlin an, um am 44. Seminartag des BAK in Karlsruhe teilzunehmen, der vom 28. September bis 1. Oktober zum Thema "Lehrerbildung in der Verantwortung zwischen Autonomie und Normierung" stattfand.

¹ Entnommen dem sehr lesenswerten Heft (Schwerpunkt Sprachförderung) der BAK-Landesgruppe Berlin: Betrifft: Lehrerausbildung und Schule, Heft 8, Februar 2011, S. 69/70

Die für September/Okttober üblichen 15 Grad wurden zu keiner Stunde erreicht, Regenkleidung war beständig erforderlich, aber das störte an diesen vier Tagen niemanden, denn das, was die Vorträge, Workshops, Exkursionen usw. boten, entschädigte für den verhangenen Himmel, zudem blieb keine Zeit für private Unternehmungen im Freien.

Die exquisite Veranstaltung sei im Folgenden exemplarisch an einigen Beispielen erläutert: Auf dem Campus der Universität Karlsruhe fanden mit Ausnahme der Exkursionen und des Empfangs der Stadt Karlsruhe alle Veranstaltungen statt, so dass ein reibungsloser Ablauf gewährleistet war, ebenso war immer sichergestellt, dass die Teilnehmer leiblich versorgt wurden: Kaffeepausen mit Brezel und Kuchen dienten der körperlichen Regeneration, die Mittagspause konnte in gemütlicher Runde in der Mensa oder bei der "Curry Queen" verbracht werden.

Professor Dr. Oliver Dickhäuser erläuterte in seinem Vortrag "Die Bedeutung von motivationalen Zielen in der zweiten und dritten Phase der Lehrerbildung", dass zwischen Lern- und Leistungszielen zu unterscheiden sei, um leistungsbezogenes Verhalten zu erklären. So streben lernzielorientierte Personen primär nach Kompetenzzuwachs, leistungszielorientierte Personen hingegen wollen ihre eigene hohe Kompetenz unter Beweis stellen (Annäherungs-Leistungszielorientierung) oder eigene vermeintliche Inkompetenz verbergen (Vermeidungs-Leistungszielorientierung). Dieser theoretische Rahmen dient zur Erklärung von Anpassungsunterschieden im Beruf bei Lehrkräften.

Im Bereich des „Belastungserlebens“ werden Reaktionen wie "Burnout" auf berufliche Misserfolge bei solchen Lehrkräften vermutet, die in ihrem eigenen Unterricht großen Wert darauf legen, nicht als inkompetent zu erscheinen und die gleichzeitig ihre eigenen Fähigkeiten für den Umgang mit Schwierigkeiten in einer Klasse für zu gering halten.

Professor Dr. Hilbert Meyer hielt im Duett mit Volker Wendt einen Vortrag zum Thema „Unterrichtsqualität und Lehrkompetenz - eine Balancierungs-aufgabe“, der sich implizit der Fragestellung Kants widmete: "Eines der größten Probleme der Erziehung ist, wie man die Unterwerfung unter den gesetzlichen Zwang mit der Fähigkeit, sich seiner Freiheit zu bedienen, vereinigen könne. Denn Zwang ist nötig! Wie kultiviere ich Freiheit bei dem Zwange?" Schon nach 90 Sekunden, so Hilbert Meyer, werde zwischen Schülern und Lehrern ein Arbeitsbündnis geschlossen (oder auch nicht).

Neben den Vorträgen bot sich täglich die Gelegenheit, an Workshops teilzunehmen, die auf zwei Zeitschienen stattfanden. Der Bogen reichte von interaktiven und körperlich herausfordernden Veranstaltungen zum Thema "Persönlichkeits- und Interaktionstraining" zu eher kognitiv ausgerichteten Sitzungen zum Thema „Kompetenzorientiert lehren und lernen“.

Zudem wurden alle Angereisten Zeuge einer Kayser-Krönung, die besonders für die Berliner Kongress-Teilnehmer erfreulich war: Der bisherige Bundesvorsitzende Professor Volker Huwendiek trat nicht mehr zur Wiederwahl an, und die Delegiertenversammlung wählte als dessen Nachfolger den amtierenden Vorsitzenden des Landesverbandes Berlin, Herrn OSchR Dr. Jörg Kayser.

Einen weiteren Höhepunkt der Tagung bildeten die Exkursionen, beispielsweise zum Bundesverfassungsgericht, ins Zisterzienserkloster Maulbronn oder zur literarischen Stadtführung durch Heidelberg. Alle diese Ausflüge waren bemerkenswert organisiert und bildeten eine willkommene schöpferische Pause vom instruktiven, aber auch anstrengenden Treiben in Hörsälen und Workshops.

Die Rückfahrt endete, wieder frei nach Heine, am Hauptbahnhof Berlin:

Und als ich nach Berlin wieder kam,
Da fühlt ich ein stärkeres Klopfen
In meiner Brust, ich glaube sogar
Die Augen begunnen zu tropfen.

Und zwar deshalb, weil ich wusste, dass einige Zeit ins Land gehen wird, bis wieder eine derartig interessante Tagung geboten werden wird.

Lutz Gleszczinsky
Leiter des 3. Schulpraktischen Seminars in Reinickendorf (S)

**Vorausblicke auf den 45. Bundesseminartag: „Wege zur Professionalisierung“ –
phasenverbindende und phasenspezifische Aspekte der Lehrerausbildung“
vom 27.9. – 30.9.2011 in Jena und weitere BAK-Tagungen**



**45. Seminartag des Bundesarbeitskreises
für Seminar- und Fachleiter/innen e.V.**

WEGE DER PROFESSIONALISIERUNG

**PHASENVERBINDENDE UND PHASENSPEZIFISCHE
ASPEKTE DER LEHRERAUSBILDUNG**



UNIVERSITÄT - STUDIENSEMINAR - SEMINARSCHULE - AUSBILDUNGSSCHULE

27.09.-30.09.2011 Friedrich-Schiller-Universität Jena



Friedrich-Schiller-Universität Jena
Zentrum für Lehrerbildung und Didaktikforschung

Nachdem die BAK-Bundeskongresse in den letzten zwei Jahren im Südwesten (Saarbrücken-Karlsruhe) anberaumt waren, wandern wir wieder gen Osten in die Mitte Deutschlands, nämlich nach Thüringen in die innovativ-schöne Universitätsstadt Jena. „Wege zur Professionalisierung“ sollen dort in der letzten Septemberwoche nicht nur in pädagogisch-seminaristischer Hinsicht gespurt werden, sondern vor allem auch in die Schul- und Kulturlandschaft von Jena – Weimar – Erfurt hinein. Sowohl die Verbindung zur ersten Phase, die durch den Kooperationspartner, die Universität Jena, in deren Räumen wir tagen, ausgewiesen ist, als auch die zur dritten Phase, den Seminar- und Ausbildungsschulen soll im Tagungskonzept deutlich hervorgehoben werden. Wie sich dies dann detailliert im **Tagungsprogramm** abbildet, können Sie in der Einladung zum 45. Seminartag (SEMINAR 1/11) und **ab Mai der homepage des BAK** entnehmen, auf der auch die Anmeldung erfolgt. Wir dürfen durchaus gespannt sein.

Die weiteren **Seminartage** sind in **Köln (2012)** und **Bremen (2013)** geplant.

Eine räumlich-zeitliche Verlagerung für die **Leipziger Fachdidaktik-Tagung** zeichnet sich zukünftig ab, ist aber noch nicht beschlossen. So wird – u.a. auch aus Kostengründen – überlegt, diese vom November auf das Frühjahr zu verlegen und zwar nach Berlin, wo uns die FU kostenlos Räume zur Verfügung stellen würde. Für 2011 wurde die Fachdidaktik-Tagung deshalb ausgesetzt.

SEMINAR-Hefte im Jahr 2011

Sehr oft schlummern bereits Schätze Ihren PCs zu Themen, die auch für unsere Zeitschrift *SEMINAR* interessant sein könnten. Diese gilt es zu heben. Dazu könnte folgende Übersicht über die geplanten Schwerpunkte in diesem Jahr ein Schlüssel sein.

Heft 1/2011

Titel: ***Lehrerbildung in der Verantwortung zwischen Autonomie und Normierung***
(44. Seminartag)

Moderation: Angelika Wolters und Volker Huwendiek

Erscheinungstermin: Anfang April

Heft 2/ 2011

Arbeitstitel: ***Inklusion in Schule und Lehrerbildung***

Moderation: Dr. Bernd Lehmann und Angelika Granzow-Seidel (angefragt)

Redaktionsschluss: 15. Mai 2011 – Erscheinungstermin: Ende Juni/Anfang Juli

Heft 3/ 2011

Arbeitstitel: ***Medienpädagogik/ Blended Learning/ virtuelles Lernen in der Lehrerbildung***

Moderation: Jörg Dohnicht und Hans-Carl Weber

Redaktionsschluss: 15. August 2011 – Erscheinungstermin: Ende September/ Anfang Oktober

Heft 4/2011

Arbeitstitel: ***Gender***

Moderation: NN

Redaktionsschluss: 15. November 2011 – Erscheinungstermin: Ende Dezember/ Anfang Januar

BAK-Studienreise nach Israel, Pfingsten 2012: 27.05.-05.06



Hier die Reisegruppe am letzten Tag der Reise 2010 vor der Deutschen Botschaft in Tel Aviv

Nachdem im vergangenen Jahr bereits zum dritten Mal (nach 2006 und 2008) eine Reise-gruppe des BAK BW eine Studienreise nach Israel mit umfangreichem Veranstaltungsprogramm unternahm, das neben politischen, kulturellen, religiösen und geographischen auch sehr viele bildungspolitische Facetten aufwies (vgl. ausführlichen Bericht in SEMINAR 3/10), ist unser Schatzmeister im doppelten Sinne, Bernd Morlock, aufgrund der großen positiven Resonanz und Nachfrage bereit, für den BAK in den Pfingstferien 2012 eine weitere Israel-Reise durchzuführen. Dieses Mal soll es von Jerusalem aus in den Norden gehen mit Galiläa, den Jordanquellen, Kreuzfahrerrelikten sowie der Walldorfschule HarDuff.

Wenn Sie Interesse an unverbindlichen Informationen dazu haben, (es ergingen schon einige Anfragen,) dann senden Sie eine E-Mail an den Landesschatzmeister BW, Bernd Morlock unter bernd.morlock@web.de

Eine ausführliche Reisebeschreibung mit Bildmaterial und Hintergrundinformationen finden Interessierte unter <http://bak-israelstudienreise2010.blogspot.com>

Momentan verbleibt mir lediglich, Ihnen eine „gute Wahl“ – auch für die Lehrerbildung - am 27.3. zu wünschen verbunden mit intensiven Frühlingsgrüßen im Namen des gesamten BAK-Landesvorstandes BW!

Ihre Angelika Wolters